



# Kunzendorf b.B.

(Kuncice u Belotina)



Gemeindesiegel

Kunzendorf bei Bölten liegt im Südwest-Kuhländchen auf 310 m Meereshöhe, an der Mähr. Pforte, im Tal zwischen Hirschhübel und Kriegshübel (372 m), durchquert vom Kunz-Bach, der in die Luha fließt.

1270 wird der Ort durch den Lokator Kunz als Reihendorf angelegt. Nach den Rodungen bleibt die Gemeinde zuerst abgabefrei, dem Gut „Dekanat Kamenz/Keltsch“ zugeordnet. Die Erbrichterei Herrmann war vom 16. Jh. bis 1945 in Familienbesitz.

1886 schließt sich Kunzendorf der in Bölten gegründeten, 1. Raiffeisenkasse in der k.u.k.-Monarchie an. Erbrichter Emil Herrmann gehörte dem Vorstand von 1904 bis 1931 an. 1898 wird die freiwillige Feuerwehr gegründet, neben der Schule als Klinkerbau ein schönes Spritzen-Gerätehaus erbaut und eine Handdruckpumpe „Hillers-Wien“ gekauft.

Die Auferstehungsfeste, Fronleichnam, Bälle, Gartenfeste, Maibaumfällen, Theaterabende, Kulturtage, Wanderungen, die Musikkapelle, der deutsche Kulturverband u.a. beleben die Dorfgemeinschaft. Bis zum Bau der Schule 1856 werden die Kinder im benachbarten Bölten und Speitsch unterrichtet. 1925 wird das Schulgebäude erneuert und um Nebenräume und Lehrerwohnung erweitert. Im Oberdorf wird ein Schul-Lehrgarten eingerichtet. Von 1940–45 befindet sich bei Schlosser (30) eine zweite Klasse mit eigener Lehrerin, bei Joh. Berger (25) ein Kindergarten.

An der Schule wurde 1925 straßenseitig eine Gedenktafel für die 1914/18 Gefallenen angebracht; sie hängt heute in der Kapelle. Nahe der Erbrichterei stand bis 1948 das „Glockenhaus“ mit aufgesetztem Glockenturm. Geläutet wird dreimal täglich, freitags um 15.00 Uhr und bei einem Sterbefall. Vermutlich war dies 1715 die Ortskapelle, bis im selben Jahr nach einem Gelübde, an der Ruhestätte der Pesttoten, eine dem Hl. Fabian und Sebastian geweihte Kapelle gebaut und 1777 erneuert und durch ein hohes Kreuz ergänzt wird. Bis 1945 werden dort regelmäßig Andachten am 20. Januar und vor Fronleichnam Messen gefeiert. 1949 wird sie von den in Kunzendorf verbliebenen Familien Schindler, Schönweitz und Dresler saniert, später der Glockenturm „gekappt“; heute (1996/97) erneuert die Gemeinde mit Hilfe der Alt-Kunzendorfer das Gotteshaus total. Die kl. Madonna in der Giebelnische von Anders-Franz (18), Fr. Hufschmied am „Viehweg“ ist verschwunden, wie auch viele der deutschen Gräber in Speitsch, während das ca. 1,70 m hohe Marterl im Vorgarten Grohmann (65) und das Wegkreuz zwischen vier Linden vor Lang (4) gepflegt werden.

In Kunzendorf gab es 1945 einen Huf- Wagenschmied, 2 Gastwirtschaften mit einem Bühnensaal, eine Fleischerei, einen Viehhändler, 2 Kaufläden, 2 Schuster und 2 Schneider. Heute sind es ein gut geführtes Gast- und Kulturhaus mit Saal, total saniert, ein kleiner Kaufladen, eine Poststelle, eine moderne Großschreinerei (25), eine Parkettfabrik (20) und eine Druckerei (hinter 20). Bahnanschluß, Grund- und Mittelschule sind in Bölten, regelmäßige Buslinien gibt es nach Bölten und Weißkirchen.

Unter Bürgermeister Michalek erhält der Ort 1935/36 elektrischen Anschluß.

1945 hat Kunzendorf (ohne Evakuierte aus Berlin) 403 Einwohner. Kriegsdienst leisteten 84 Personen, 29 fielen oder blieben vermißt, dabei 2 Internierte nach 1945.

Mit dem Einmarsch der Sowjetarmee 1945, beginnt Plünderung, Vergewaltigung, Zwangsarbeit, Verschleppung und 1946 die Vertreibung der deutschen Bevölkerung in Viehwagen nach Niederbayern, der Oberpfalz, Hof, Nord-, Mittel- und Südhessen.

Seit 1950 ist Kunzendorf nach Bölten eingemeindet. Die 75 Wohn- und Hofgebäude sind heute relativ gut erhalten, 8 Häuser und die öffentliche Waage (30) sind total verfallen und abgerissen, den Wirtschaftsgebäuden der Erbhöfe droht der Verfall; ein Großstall für Kühe, Rinder und Schweine ist im Feld hinter R. Kundel (7), ein Mietshaus im Garten (27), zwei Zweifamilien-Häuser (vor Haus 12 und 59) und eine Druckerei (vor 20) sind neu.

Heute, 1997, gehören fast 500 ha des großflächig genutzten Landes und der Wald der Genossenschaft Milotice (Kunzendorf) u.a. mit insgesamt 2.300 ha; alle hofgebundenen Feldwege mit ihren Obstbäumen sind verschwunden.

Zwischen Bölten und der Patengemeinde Höchst/Odenwald gibt es seit 1990 freundschaftliche, kulturelle, kommunale Kontakte mit vielen gegenseitigen Besuchen, aber auch viele alte Privatkontakte, die dem guten Zusammenleben auch in Zukunft dienen und Erinnerungen an die alte Heimat wachhalten sollen.

Hans Schindler



*Grußkarte von 1930*



*25 Jahre freiwillige Feuerwehr (1924)*

*Die 1997 neu eingeweihte, renovierte Kapelle*



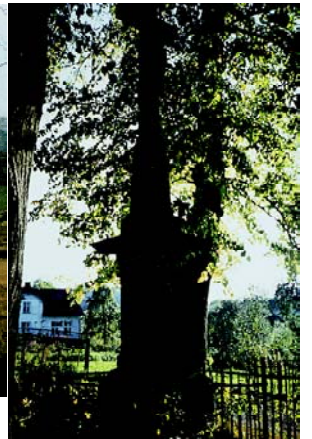
*Gefallenentafel*



*Alte Kapelle St. Fabian und Sebastian (1930)*



*Unterdorf ... oben steht die Kapelle*



*Wegkreuz im Oberdorf (erstellt 1886)*



*Mitteldorf vom Kriegshübel (372 m)*



*Ortsmitte, links die Erbrichterei mit Ausgedinge, rechts Volksschule und Feuerwehrhaus (1993)*



*Oberdorf mit Blick zum Odegebirge*